

INFORMATIONSBLATT August 2009

Editorial

Egal wie das Wetter sich in diesem Sommer entwickelt das politische Wetter hat dieses Jahr alles zu bieten. Der Abstimmungskampf zur IV-Zusatzfinanzierung läuft auf Hochtouren und sorgt für die entsprechende Hitze in den Gesprächen. Für verschiedene Verteilaktionen in Bern, Biel und Thun werden noch engagierte Leute gesucht. Mehr Informationen finden Sie im entsprechenden Artikel dazu.

Die Vorschläge des Bundesrates in Bezug auf das Assistenzbudget sind für die leichte Bewölkung verantwortlich. Vielleicht verhilft das Postulat Heche der Sonne erneut zum Durchbruch. Wie der Rechtsnebel der Spitex entsteht und wie man ihn auflösen kann, wird an einem konkreten Beispiel aufgezeigt.

An der Präsidentenkonferenz herrschte bei regnerischen Verhältnissen und recht kühlen Aussentemperaturen trotzdem Heiterkeit und Aufbruchstimmung. Eine Tagung zum neuesten Stand der CP-Forschung und die neuen Ansätze in der Therapie verschaffte den Teilnehmern eine regelrechte Weitsicht bis nach Schweden.

Eine Mutter eines behinderten Kindes wollte durch den direkten Kontakt mit einer andern betroffenen Mutter herausfinden worauf sie acht geben muss um einem nichtbehinderten Kind gerecht zu werden. Was es bedeuten kann, ein Geschwister mit einer Behinderung zu haben, wollen wir deshalb mittels Umfrage herausfinden. Dabei interessieren uns sowohl Meinungen und Erfahrungen von bereits erwachsenen Geschwistern, wie auch jene von heutigen Kindern und Jugendlichen. Wir hoffen auf regen Rücklauf des entsprechenden Fragebogens. Die Ergeb-

nisse werden wir dann in einer kommenden Nummer anonymisiert publizieren. Damit hoffen wir den Eltern die Angst vor weiterem Familienzuwachs zu nehmen und zu vielen romantischen Sonnenauf- oder Untergängen zu verhelfen.

Ein alle 2 bis 3 Jahre auftauchender Komet ist das Community-Art-Festival. Im September, wenn wir die Vernissage des Buchs „Der Bauernhof“ von Ronny Friedrichs feiern, werden im Länggassstreif Blitzlichter und der noch junge Star zu sehen sein.

Wir möchten sie in dieser Nummer animieren uns in Zukunft eigene Beiträge zu mailen oder zu schicken. Die dazu vorgesehenen

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Politik, Erhöhung der Mehrwertsteuer | 2 |
| Vereinigung Cerebral Bern | |
| Hauptversammlung | 4 |
| Wie den geeigneten Facharzt finden | 6 |
| Cerebral-Brunch | 7 |
| Bericht vom Kinästhetik Grundkurs | 7 |
| Elterntreff, Thema Humor | 8 |
| Umfrage: „Geschwister“ | 9 |
| Der Vorstand stellt sich vor | 10 |
| Vereinigung Cerebral Schweiz | 10 |
| Stiftung für das cerebral gelähmte Kind | 12 |
| Kurse, Tagungen, Weiterbildung | 12 |
| Literatur, Film, Musik | 13 |
| Impressum | 13 |
| Wichtige Daten | 14 |
| Marktplatz | 15 |
| Die aktuelle Frage | 15 |
| Verschiedenes | 15 |
| Adressliste Vereinigung Cerebral Bern | 16 |

Rubriken „Leserbriefe“, „Marktplatz“ und „Die aktuelle Frage“ werden von Sabine von Niederhäusern vorgestellt.

Für alle die ihre Ferien zu Hause verbringen müssen oder wollen, gibt es in diesem Infoblatt auch eine Beschreibung eines rollstuhlgängigen Wander- oder Spazierwegs.

Nun vielleicht ist es ja gerade zu heiss um sich zu bewegen und zu einer grossen Wanderung aufzubrechen. Ich hoffe aber wenigstens Ihr Interesse soweit geweckt zu haben, dass auch Sie in Aufbruchstimmung gekommen sind und beginnen zu lesen.

Cornelia Nater

Politik

Mehrwertsteuer-Erhöhung für die IV: Bundesrat stimmt der Verschiebung zu

Aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Lage hat die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates eine Initiative eingereicht, die zum Ziel hat, das Inkrafttreten der IV-Zusatzfinanzierung um ein Jahr zu verschieben. Die befristete Anhebung der Mehrwertsteuersätze würde in der Folge am 1.1.2011 in Kraft treten und am 31.12.2017 enden. An seiner ausserordentlichen Sitzung hat der Bundesrat beschlossen, dem Antrag der WAK-S zuzustimmen.

Eidgenössisches Departement des Innern

ProIV im Kanton Bern

Die Steuergruppe der bernischen Kampagne zur IV-Zusatzfinanzierung plant Mitte August eine Medienkonferenz. Sie möchte den Medien Betroffene für ein Porträt vermitteln. Dafür suchen wir noch Leute, die sich zur Verfügung stellen. Meldet euch doch direkt bei mir über diese Mailadresse geschaeftsleitung@kbbk.ch. An folgenden Daten führen wir **Standaktionen** durch: Bern: 12. und 19. September, Thun und Biel: 19. September. Mobile Aktionen in Bern, Biel, Thun, Burgdorf, Interlaken jeweils morgens während den Pendlerzeiten vom 14. bis 18. September.

Bitte reservieren Sie sich diese Daten. Sie können sich bereits heute für einen Einsatz bei mir melden (wenn Sie dies noch nicht getan haben). Ende Juli, anfangs August werde ich beginnen, die konkreten Einsatzpläne zu erstellen.

Die Pro Infirmis ist mit einem Stand zur IV-Zusatzfinanzierung am **Lauffest** (15. August) und am **Waldaufest** (22. August) präsent und sucht noch HelferInnen. Freiwillige melden sich bei marlies.haller@proinfirmis.ch.

Da es in Bern, Biel und Thun schon viele Aktionen gibt wollen wir nun diese unterstützen und keine weiteren organisieren. Wir rufen Sie deshalb auf, sich bei einer der Standaktionen zu engagieren. Vielleicht treffen wir uns am Lauffest.

Auf www.proiv.ch kann man sich immer noch als Mitglied des Ja-Komitees eintragen. Ebenfalls auf dieser Homepage kann man Karten an seine Freunde, Verwandte und Bekannte senden und noch mehr. Nutzen sie diese Möglichkeiten. **Auch wenn der Termin Ende Juli schon vorbei ist, melden sie sich trotzdem noch und helfen Sie mit, diese Abstimmung zu gewinnen.**

Vernehmlassung des 1. Massnahmenpackets der 6. IVG-Revision Teilbereich Assistenzbeitrag

Weder hat man sich an die Gegebenheiten der 5. IVG-Revision gewöhnt noch kann man die Auswirkungen der strengeren Rechtslage abschätzen und im Detail das Entstehen von Ungerechtigkeit verhindern. Trotzdem ist bereits eine nächste im Anmarsch. Schon mit der Einführung dieser Revision verkündete die SVP es brauche eine sechste. Diese Stimmen brachen nie ab und wurden immer lauter. Sogar die Zustimmung zur Erhöhung der Mehrwertsteuer wurde daran geknüpft, dass der Bund im darauf folgen-

den Jahr eine 6. IVG-Revision präsentieren müsse.

Der Bundesrat bringt nun das erste Massnahmenpaket in die Vernehmlassung die bis Oktober abgeschlossen sein wird. Der Teilbereich der an dieser Stelle interessiert ist die Einführung des Assistenzbeitrages. Im Unterschied zum heutigen Pilotprojekt Assistenzbudget soll dann die Hilflosenentschädigung erhalten bleiben und lediglich die Differenz der nicht gedeckten Stunden durch einen Assistenzbeitrag ausgeglichen werden. Nach wie vor vertritt der Bund die Meinung, Kinder und Jugendliche sowie Menschen die unter Vormundschaft stehen davon auszuschliessen. Natürlich spielen einmal mehr die Finanzen eine entscheidende Rolle. Falls die obenerwähnten Gruppen (so die Argumentation) ebenfalls die Anspruchsberechtigung hätten, müsste laut den jetzigen Berechnungen, den Menschen die in einer Institution leben die Hilflosenentschädigung gestrichen werden. Dies würde bedeuten, dass die Kantone mehr Geld für die Institutionen aufwenden müssten. Durch den NFA fällt nämlich die Verantwortung für Institutionen in die Zuständigkeit der Kantone. Zurzeit sträuben sich deshalb die Kantone noch gegen die Aussicht höheren finanziellen Belastungen ausgesetzt zu werden.

Nach eineinhalbjährigen Verhandlungen ist der Bund jedoch bereit die Voraussetzungen zur Anspruchsberechtigung auf Menschen mit verminderter Verhandlungsfähigkeit auszuweiten, wenn diese entweder eine öffentliche Schule besuchen (bei Kindern) oder selbstständig in eigener Wohnung leben. Aber auch dann müsste wahrscheinlich die Hilflosenentschädigung der Heimbewohner zumindest halbiert werden. Dies könnte dazu führen, dass die Kantone innovative Ideen entwickeln die es den Menschen ermöglichen autonomer zu leben, so dass sie in den Genuss der Anspruchsberechtigung kämen. Mit jedem autonom lebenden Menschen mit Behinderung würden die Kantone somit entlastet.

Für jene die die Kriterien der Anspruchsberechtigung erfüllen, bieten sich mehrere Möglichkeiten der Gestaltung ihres Assistenzbedarfs. Sie können wie bisher mit der

Hilflosenentschädigung ihre Assistenz finanzieren. Ist der Bedarf grösser kann der Assistenzbeitrag in Anspruch genommen werden. Über die Hilflosenentschädigung kann er frei verfügen, das heisst mit diesem Geld kann er irgendwelche Dienste wie z.B. Spitex bezahlen und in Anspruch nehmen. Der Assistenzbeitrag jedoch ist ausschliesslich für ein Arbeitgebermodell gedacht. Man muss also selbst Leute anstellen, versichern und vom Assistenzbeitrag ihren Lohn bezahlen. Dies scheint mir ein gutes Modell, da es auf bestehenden Möglichkeiten aufbaut und somit die Umstellung erleichtert.

Der Rechtsnebel der Spitex

Als ich vor fast fünfzehn Jahren von Zürich nach Bern zurückkehrte war es mir klar, dass ich auf Spitex angewiesen sein würde. Eine genaue Abklärung sowohl für den Pflegeanteil wie auch für die Hauswirtschaft legte die benötigte Zeit und die zu leistenden Arbeiten fest. Diese Abklärung wurde damals alle zwei Jahre mit allem drum und dran (Besuch beim Hausarzt und einem Termin mit einer Spitexangestellten) wiederholt.

Na ja, man kann davon ausgehen, dass sich die Verhältnisse innert zwei Jahren verändern können und deshalb der Bedarf neu festgelegt werden muss. Obschon ich schon damals dies als ein unlogisches Prozedere einstufte, da es doch klar sein sollte, dass wenn sich in meinen Verhältnissen etwas ändern würde ich von selbst an die Spitex gelangen würde. Doch mit der Zeit veränderte sich der Abstand der Abklärungen. Zuerst hiess es noch die Krankenkassen verlangten die Wiederholung jährlich. Damit nicht genug. Seit ca. drei Jahren gelten die Verordnungen nur noch 6 Monate.

Mit der Einführung der 4. KVG-Revision forderten die Krankenkassen zur Kosteneinsparung, dass die Abklärungen alle 6 Monate wiederholt werden müssen. Die Behindertenorganisationen wehrten sich dagegen. Sie empfanden es als Schikane bei gleichbleibendem Zustand alle 6 Monate die gleichen Fragen über sich ergehen lassen zu müssen. Auch dass man für die sogenannte Grundpflege in drei Monaten nur noch 60 Std. beanspruchen darf, erschien den Behinderten als Irrwitz. Um ihren Forderungen Nachdruck

zu verleihen veranstalteten sie ein wildes Camping im Kocherpark, direkt vor der Nase des BSV. Der Mut zahlte sich aus. Die Medien waren in der Saure-Gurken-Zeit dankbar für unser Spektakel und berichteten Live während der besten Sendezeit.

Otto Piller, der damalige Direktor des BSV holte uns zum Gespräch. Das Ergebnis der Verhandlungen war, dass Behinderte mit einer mittleren oder ganzen Hilflosenentschädigung nur bei Überprüfung ihrer Hilflosigkeit auch eine neue Spitexabklärung machen müssen. Dies steht auch heute noch so im Gesetz. Wer mitgeholfen hat etwas so Entscheidendes zu erkämpfen wird dies nie vergessen. Ich habe deshalb die Spitex immer wieder auf diesen Gesetzesartikel hingewiesen. Die Antwort war immer dieselbe. Die Krankenkassen würden dies seit geraumer Zeit verlangen und bei der Spitex hätten sie beschlossen alle Klienten gleich zu behandeln. Im November 2008 war es wieder soweit und wieder nahm ich Bezug auf den

KVG-Artikel Nr. 8. Im Februar kam mir die Erleuchtung. Ich schrieb meiner Krankenkasse einen Brief mit der Frage ob diese Kasse sich an den obengenannten Artikel hält oder nicht. Ich bat sie, mir im Falle dass ich recht habe, dies schriftlich zu bestätigen, damit ich es der Spitex belegen kann. Das taten sie dann auch. Eine Kopie dieses Briefes schickte ich mit einem Begleitschreiben an die Spitex. Ich erinnerte sie daran dass man in Zeiten in der die Kassen mit einer 20%igen Prämienerrhöhung alle erdenklichen Möglichkeiten der Kosteneinsparungen nützen sollten.

Bis jetzt habe ich nichts weiter gehört. Es wird sich wohl erst im Oktober zeigen wenn nach Spitex die nächste Abklärung fällig wird ob mein Bemühen Wirkung gezeigt hat.

Dies soll dokumentieren dass es sich durchaus lohnen kann nicht sofort klein beizugeben.

Cornelia Nater

Vereinigung Cerebral Bern

Hauptversammlung, Mittwoch, 13. Mai 2009, Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern

Die Hauptversammlung verlief auch in diesem Jahr im gewohnten Rahmen und die notwendigen Geschäfte wie Abnahme der Jahresrechnung, des Budgets, des Jahres-

berichtes und des Protokolls gingen unter der Führung von Cornelia Nater speditiv über die Bühne. Alle Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt, ebenso die beiden

Revisoren. Neu in den Vorstand gewählt wurde Frau Gerda Beierwaltes, Physiotherapeutin und selbstständige Hippotherapeutin in Gümliigen, wohnhaft in Hilterfingen. Frau Beierwaltes hat ein Hippotherapiezentrum in Gümliigen eröffnet und ist daneben noch als Stellvertreterin tätig. Sie arbeitet bereits ein knappes Jahr im Vorstand mit. Der Vorstand freut sich, mit Frau Beierwaltes nun auch das Ressort Medizin/Therapie wieder kompetent besetzt zu wissen.

Der diesjährige Anerkennungspreis wurde an Herrn Urs Schny-



*Die Präsidentin Cornelia Nater
übergab den Anerkennungspreis
an Urs Schnyder*

der, Mitarbeiter bei procap in Olten, verliehen. Herr Schnyder hat sich während über zehn Jahren für einen behindertengerechten öffentlichen Verkehr eingesetzt. Er musste in dieser Zeit manches Nein und Rückschläge entgegennehmen und gerade deshalb sollte ihm der Anerkennungspreis überreicht werden. Cornelia Nater gab bei der Preisübergabe ihrer Hoffnung Ausdruck, Herr Schnyder möge nach wie vor seine Stimme erheben. Herr Schnyder bedankte sich herzlich für den Preis. Er bedankte sich auch bei all seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern für die Verbesserung der Mobilität und des öffentlichen Verkehrs und wünschte denen, die weiterkämpfen, viel Glück.



*Urs Schnyder bedankte sich für den Preis
und bei den MitstreiterInnen*

In Anschluss informierte Walter Holderegger über das Projekt, das er noch in seiner Amtszeit angeregt hatte, das Kompetenzzentrum. Im Jahresbericht 2007 hatte Walter Holderegger schon auf das Fehlen eines Kompetenzzentrums hingewiesen. Behinderte haben Schwierigkeiten, einen passenden Hausarzt mit der nötigen Erfahrung zu finden. Besonders schwierig gestaltet sich die Situation bei einem Kantonswechsel. In der Arbeitsgruppe, zusammen mit Simon Ryser

und Dorette Balli-Straub, wurden verschiedene Kontakte geknüpft, unter anderem mit Dr. B. Gafner von MedPhone. Damit sichergestellt werden kann, dass Ratsuchende an Ärzte mit der nötigen Erfahrung und dem richtigen Hintergrundwissen bezüglich CP vermittelt werden, erschien in der Ärztezeitung „doc.ch“ ein Artikel zur Problemstellung mit dem Aufruf an die Fachärzte, einen Fragebogen auszufüllen. Die Ärzte wurden angefragt, ob sie sich in eine Liste aufnehmen lassen würden. Diese Umfrage unter den Ärzten war zum Zeitpunkt der Hauptversammlung noch nicht abgeschlossen. Das Referat von Walter Holderegger wurde vom Publikum mit Applaus verdankt und auch Cornelia Nater bedankte sich bei Walter für die geleistete Arbeit und sicherte weiterhin die Unterstützung der Vereinigung Bern zu.



*Wie immer gab es am Ende der
Versammlung ein gemütliches Beisammensein
bei einem kleinen Imbiss*

Wie finden erwachsene Behinderte den geeigneten Facharzt?

Eine Initiative der Vereinigung Cerebral Bern

Für erwachsene Menschen mit cerebralen Behinderungen nach veränderten Lebensumständen ist es oft schwierig, den für sie geeigneten Haus-, Fach- oder Zahnarzt zu finden, besonders nach einem Wohnortwechsel oder wenn unerwartet medizinische Probleme auftauchen,

Je nach Grad der Behinderung können bei gewöhnlichen chirurgischen Eingriffen, wie z.B. orthopädische Eingriffe, dem Entfernen von Mandeln oder bei Zahnreparaturen zusätzliche behindertenbedingte Probleme entstehen. Oft fängt das Suchen nach einem kompetenten Arzt an, wenn sich in der zweiten Lebenshälfte die Behinderung verschlechtert.

Nach ersten Recherchen und zahlreichen Kontakten zu Fachärzten konnte festgestellt werden, dass für die angesprochenen medizinischen Fragen im Bereich Pädiatrie für Kleinkinder und Jugendliche bis zum Ende der IV-Eingliederungsmassnahmen (18. Altersjahr) nur geringe Defizite auszumachen sind. Nach dem 18. Altersjahr aber bestehen zu den angesprochenen Fragen praktisch keine Fachstellen mehr und es ist oft Glückssache, ob ein Mensch mit cerebralen Bewegungsstörungen bei einem geeigneten Arzt den gesuchten Zugang findet.

Eine Arbeitsgruppe der Vereinigung Cerebral Bern (Dorette Balli, Simon Ryser und Walter Holderegger) hat sich zum Ziel gesetzt, hier eine Plattform aufzubauen, die erwachsenen Behinderten, ihren Eltern oder Geschwistern, ihrer gesetzlichen Vertretung oder den sie in Institutionen betreuenden Personen, offen steht. Sie ist überzeugt, dass das gesuchte Fachwissen auch für erwachsene Behinderte klar vorhanden ist, aber zuerst ausfindig gemacht werden muss. So haben einige wenige Ärzte mit behindertenbedingtem Fachwissen in Orthopädie, Neurologie, Chirurgie, Zahnmedizin etc. ein auf ihr Fachgebiet ausgerichtetes regionales Umfeld aufgebaut. Verschiedene Organisationen bieten neben sachlich/fachlicher Unterstützung auch Be-

ratungen für Menschen mit einer Behinderung an, wie z.B. Pro Infirmis, Stiftung Cerebral etc.; doch für medizinische Beratung zu behinderungsbedingten Fragen besteht bislang keine anerkannte, breit abgestützte und offen zugängliche Plattform.

MEDPHONE als Vermittler in medizinischen Notfall- und Alltagssituationen

Die erwähnte Arbeitsgruppe ist mit ihrem Anliegen an die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern gelangt. Diese hat den Kontakt zu MEDPHONE vermittelt, einer Organisation der Ärztesgesellschaft des Kantons Bern. MEDPHONE ist im ganzen Kantonsgebiet tätig und wird vom Kanton Bern offiziell unterstützt. In erster Linie ist MEDPHONE als Nachfolgerin der regionalen ärztlichen Notfalldienste für rasche medizinische Hilfe in Notfällen zuständig. MEDPHONE hat sich nun bereit erklärt, das bestehende Angebot als Pilotprojekt spezifisch für cerebral- und mehrfachbehinderte Menschen zu ergänzen. So soll die telefonische Notanlaufstelle auch vermittelnde Dienste für Behinderte mit ihren mittel- und langfristigen medizinischen Problemen ermöglichen.

MEDPHONE ist erreichbar unter Tel. 0900 57 67 47 aktuell zum Tarif von Fr. 0.48 pro Minute. Weitere Infos unter www.medphone.ch.

Als Erstes benötigt MEDPHONE eine Liste von Ärzten, die behindertenbedingte und persönlich-individuelle Zusammenhänge kennen und verstehen. Beratung, Vermitteln und dann auch die Behandlung mit vorhandenen medizinischen Möglichkeiten durch ausgewiesene Fachleute soll damit ermöglicht werden. MEDPHONE möchte das erweiterte Angebot für Behinderte im Jahr 2010 in Betrieb nehmen. Ein erster Aufruf in der regelmässig erscheinender Fachzeitschrift **doc.be** der Berner Ärztesgesellschaft hat bereits erste positive Rückmeldungen von interessierten Ärzten ergeben.

Frage an betroffene erwachsene Behinderte oder deren Vertretung

Mit dieser Information möchte die Vereinigung Cerebral Bern ihre Mitglieder aufrufen,

ihnen bekannte Fachärzte mit denen sie positive Erfahrungen mit entsprechendem Hintergrundwissen machten, zu melden. Diese Ärzte sollen, falls sie noch nicht auf der von der MEDPHONE erstellten Liste sind, zusätzlich angeschrieben und dazu gewonnen werden.

Melden Sie sich bitte mit beigelegtem Talon, wenn Sie um einen Ihnen persönlich bekannten Hausarzt oder Facharzt wissen, der mit seinem Wissen und seiner praktischen Erfahrung bereit ist, bei behindertenbedingten medizinischen Problemen seine Unterstützung anzubieten.

*Arbeitsgruppe der Vereinigung
Cerebral Bern
Simon Ryser, Dorette Balli,
Walter Holderegger*

Cerebral-Brunch, 7. Juni 2009

Auch diesmal fand der traditionelle Brunch in der Rogglischeune in Spiez statt. Das Wetter hat auch dieses Jahr mitgemacht, sodass Mann/Frau/Kind trotz leichter Brise unter Sonnenschirmen draussen sitzen konnte. Das feine Buffet war durch fleissige Helferhände schön hergerichtet und wurde immer wieder neu aufgefüllt. So war für das leibliche Wohl gut gesorgt. Die ungefähr 40 Personen unterschiedlichen Alters sorgten für eine angenehme entspannte Atmosphäre.



Die Enkeltöchter von Trudy Walther bereicherten mit einem spontanen Auftritt mit Gitarre und Gesang den Anlass. Herzlichen Dank! Frau Walther hat 2005 den Anerkennungspreis der Vereinigung Cerebral Bern gewonnen und ist nach wie vor in Afrika für behinderte Menschen tätig. Hier ihre Telefonnummer 031 879 10 79.

Drei Tage Mehrzweckhalle und ein Besuch zu Hause – Bericht vom Kinästhetik Grundkurs

Beim Titel kann man sich streiten. Er hätte auch folgendermassen lauten können: „Anstrengung in Raum und Zeit“. Am Titel soll dieser Bericht aber nicht scheitern.

Wenn ich mich an den ersten Tag zurückerinnere, denke ich, dass unsere Gruppe ein Glücksfall war. Wir besaßen sehr verschiedene Lebensanschauungen. Empfänger und Geber von Unterstützung an einem Ort! Ein kleines Abenteuer begann.

In der Theorie lernten wir viel, das ich nicht zusammen fassen möchte. Knochen und Muskeln, Massen und Zwischenräume (wie wenig Beachtung du bis jetzt erhieltst, lieber Zwischenraum!), oben und unten. Wir haben die Orientierung nie verloren. Die Durchmischung von Menschen mit einer körperlichen Einschränkung und Menschen in der Pflege oder als Angehörige war bereichernd. In der Gruppe konnte man sich nur austauschen,

wenn die eigenen Gedanken zeitweise zurückgeschaltet und ein jeder sich an die Stelle des anderen versetzte.

So wurden viele Muster und Abläufe trainiert, erfasst, erforscht und wahrgenommen und vertieft. In je zwei Gruppen wurden diese Erfahrungen bewusst gemacht. Es gab sogar bei den Profis „Ahas“ zu hören. Grundsätzlich gab es nie etwas, was unmöglich schien. Es wurde probiert und getüftelt. Aber in gewissen Situationen kann auch die Kinästhetik nur noch teilweise unterstützen, das heisst, Hilfsmittel können hilfreich sein.

Das Augenmerk auf die Zeit setzend, haben wir Menschen, die wir Unterstützung brauchen, gemerkt, wie heilsam es sein kann, diese sich bewusst zu nehmen und zu geben. Die Position der unterstützenden und der zu unterstützenden Person ist auf einmal nicht mehr verschieden. Ich konnte meine eigene Bewegungsmöglichkeit entdecken, mir wurde die Zeit dazu geschenkt. Erstaunlicherweise war ich zu mehr fähig, als ich mir zutraute. Ich entdeckte mich selber, weil ich wahrgenommen wurde.

Mit dem Wissen unserer Trainerinnen konnten wir das Feld der Bewegungskompetenz beidseitig durchdenken und spüren. Ich freute mich sehr, wie auch Cornelia sich hingab, geschehen liess ohne die Kontrolle zu verlieren. Meistens waren wir am Ende des Tages müde, aber zufrieden.

Wir lernten, weil wir uns bewusst anstrengten die Bewegung und uns Menschen zu verstehen. Frucht konnte entstehen, weil der nötige Respekt unter uns einen hohen Stellenwert besass. Keine Bittenden oder Helfenden, nein zusammen wurde eine Möglichkeit gesucht, sich weiter zu entwickeln. Wie kannst du mich unterstützen, dass es für dich stimmt? Oder wie und wie viel darf ich Hilfe leisten?

Zu Hause, als krönender Abschluss, wurde nochmals kräftig geforscht. Es gab Lösungen, die auf Anhieb zu klappen schienen, andere die darauf warten, dass sie noch geübt werden.

Dass Attest nahmen wir gerne an. Wenn ich es sehe, denke ich mit Dankbarkeit an un-

sere Gruppe. Jeder brachte sich so ein, dass er sich unweigerlich im anderen gespiegelt erhielt. Franziska und Erika, unsere Traineerinnen (eigentlich waren es nur angenehme und engagierte Menschen) gaben viele Impulse in die Gruppe. Sie wussten in jeder Situation aufmerksam zuzuhören und zu leiten.

Für uns alle hoffe ich, dass wir Erinnerungen besitzen, die wir in unseren Alltag einfließen lassen können und wollen.

Urban Metry, Ittigen

Elterntreff, 17. Juni 2009

Unser Elternabend am 17. Juni 2009 stand diesmal unter dem Motto „*Humor macht schön, schlank und schlau*“. Wir wurden durch ein 45minütiges, lebhaftes, das Publikum einbeziehendes Programm von Carole Colombi als Frau Dr. Caco Ernst und Mirta Ammann als Frau Dr. Mili Witzig geführt.

Anschliessend erzählten uns die beiden Clowns von ihrer Arbeit.

Beide arbeiten nebenberuflich als Clowns. Carole Colombi ist Primarlehrerin und gibt Clown-Workshops als Clownin Caco.

Mirta Ammann alias Clownin Milli arbeitet als heilpädagogische Rhythmiklehrerin für Kinder und Menschen mit Behinderung.



Dr. Caco Ernst und Dr. Mili Witzig in Aktion

Beide arbeiten vorwiegend mit der roten Nase um anderen eine neue Welt zu eröffnen.

Die beiden Clowns haben uns einen sehr humorvollen Abend beschert. Wir sind zwar nicht viel schlanker geworden, nahmen dieses aber mit sehr viel Humor.

Hier noch einige Internet Adressen zum stöbern:

www.mirta-ammann.ch, www.clownwork.ch

www.humorcare.ch, www.cartoonland.de

www.humor-und-gesundheit.de

www.nachttopf.ch.

Umfrage: „Geschwister“

Als wir in der Elterngruppe einen Abend zu diesem Thema organisierten mussten wir der Referentin mangels genügend Anmeldungen wieder absagen. Deshalb trugen wir uns mit dem Gedanken dieses Thema wenn nicht fallen zu lassen, so doch auf die längere Bank zu schieben. Wie ich aber bereits im Editorial schrieb meldete sich dann vor einigen Tagen eine Mutter bei mir. Dieses Gespräch rückte alles wieder in ein neues Licht. Damit sich Eltern von Kindern mit einer Behinderung bei ihrer Entscheidungsfindung unterstützt fühlen, möchten wir an dieser Stelle die Geschwister egal welchen Alters zu Wort kommen lassen.

Der Einfachheit halber ist der nun folgende Text in Du-Form verfasst. Sollten wir jemandem damit zu nahe kommen bitten wir hiermit um Verständnis.

Bitte schreibt uns wie es euch erging oder ergeht. Zu eurer Unterstützung haben wir uns ein paar Fragen ausgedacht. Ihr könnt euch daran halten oder frei von der Leber soviel oder sowenig schreiben wie ihr wollt. Bitte teilt uns aber euer Geschlecht euer Alter und die Behinderung des Bruders oder der Schwester mit. Die Ergebnisse veröffentlichen wir anonymisiert im ersten „Informationsblatt“ 2010.

Mein Bruder/meine Schwester ist:

Körperbehindert ; geistigbehindert ; sinnesbehindert

Ich bin männlich ; weiblich , und habe Jahrgang

Bist du älter oder jünger als dein behindertes Geschwister?

Hast du noch andere Geschwister?

Wenn du noch bei deinen Eltern lebst bringst du viel Zeit mit deinem Bruder/deiner Schwester?

In welcher Weise hat die Behinderung deines Geschwisters einen Einfluss auf dein Leben?

Was freut dich? Was macht dich traurig? Was findest du schwierig?

Wir freuen uns auf eure Beiträge.

Wer sich in das Thema vertiefen möchte, hier sind einige

Bücher zum Thema Geschwister:

Achilles, I. (1997²): „... und um mich kümmert sich keiner“. Die Situation der Geschwister behinderter Kinder. München: Piper (Nr. 618).

Fietkau, S. (2007): *Die geistige Behinderung in der Geschwisterbeziehung*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller (Nr. 1126).

Grünzinger, E. (2005): *Geschwister behinderter Kinder*. Besonderheiten, Risiken und Chancen. Neuried: Care-Line (Nr. 1040).

Haberthür, N. (2005): *Kinder im Schatten*. Geschwister behinderter Kinder. Oberhofen a.Th.: Zytglogge (Nr. 938).

Hackenberg, W. (2008): *Geschwister von Menschen mit Behinderung*. Marburg: Lebenshilfe (Nr. 1174).

ifb Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (Hrsg.) (2004):

Geschwister behinderter Kinder. Bamberg:

ifb Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (Nr. 941)

(Broschüre)

insieme (2007): *Meine spezielle Schwester, mein besonderer Bruder*. Bern: insieme (Nr. 1123) (Broschüre)

Knees, Ch. & Winkelheide, M. (1999): *Ich bin nicht du – du bist nicht ich*. Kevelaer: Butzon & Bercker (Nr. 828).

Winkelheide, M. & Knees, Ch. (2003): *... doch Geschwister sein dagegen sehr*.

Schicksale und Chancen behinderter Menschen. Krummwisch: Königsfurt (Nr. 870).

Winkelheide, M. (Hrsg.) (2007): *Ich neben dir - du neben mir*. Geschwister behinderter Menschen aus mehreren Generationen

erzählen. Vechta-Langförden: Geest (Nr. 1181).

Der Vorstand stellt sich vor:

Ursula Schriber Baiutti

Am 21. Juni 1957 wurde ich in Zürich geboren. Die ganze Schulzeit und während der Erstausbildung als medizinisch-technische Radiologieassistentin lebte ich in Zürich.

Erste Berufserfahrungen im sozialen Bereich machte ich in einer geschützten Werkstatt im Altried in Zürich. Nach einem Jahr wechselte ich in die Beschäftigungsgruppe und begann 1984 mit der Ausbildung als Sozialpädagogin an der Schule für Soziale Arbeit Zürich.

Nach der Ausbildung konnte ich Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Schulheim Elgg und in der Jugendpsychiatrie Sonnenhof in Ganterschwil machen.

Seit Ende Dezember 1990 lebe ich in Thörigen. 1991 wurde mein Sohn Joris und 1993 meine Tochter Milena geboren.

Seit Januar 1995 arbeite ich im WOHNHEIM IM DORF in Bleienbach als Sozialpädagogin. Die ersten 3 Jahre im Tagesbereich, danach 6 Jahre auf einer Wohngruppe und seit 2004 leite ich den Wohnbereich.



Weiterbildungen absolvierte ich im Bereich Personalführung, Organisationsentwicklung, Teamentwicklung und Coaching.

Im Vorstand Vereinigung Cerebral Bern betreue ich das Ressort Versand und Personal. Der Versand ist für das WOHNHEIM IM DORF eine interessante und abwechslungsreiche Arbeit. Mit Unterstützung packen die betreuten Personen mit viel Freude die verschiedenen Flyers, Jahresberichte und Infoblätter ein.

Für mich ist der Sitz im Vorstand wichtig, so habe ich besseren Einblick in verschiedenste Sachthemen der Behindertenpolitik und habe dadurch auch Einflussmöglichkeiten.

Vereinigung Cerebral Schweiz

Präsidentenkonferenz oder Vereinigung Cerebral im Aufbruch

Die Regionalgruppe Ostschweiz lud nach St. Gallen und Heiden ein. Im kulturellen Teil besuchte man die Stiftsbibliothek in St. Gallen und die dazugehörige Kirche. In Heiden wurden die PräsidentInnen mit einem grosszügigen Lebensmittelgeschenk aus der Region überrascht.

An der Konferenz präsentierte der Zentralvorstand die neue Ausrichtung wie folgt:

Neue Aufgaben bedeuten neue Inhalte und benötigen neue Strukturen. Der Zentralvorstand hat sich während des letzten

halben Jahres intensiv mit den Themen Strategien, Aktionen, Organisation, Public Relation, Finanzen und Regionalgruppen auseinandergesetzt. An der diesjährigen Präsidentenkonferenz werden die Ergebnisse präsentiert.

Als 1957 die Vereinigung Cerebral gegründet wurde, waren Kinder mit dieser Behinderung stark benachteiligt. Sie wurden weder eingeschult noch fanden sie später eine Arbeit. Dies führte zur Gründung der Vereinigung Cerebral. Eine ihrer Hauptaufgaben war der Aufbau von Sonderschulen. Später kamen Ausbildungszentren, Wohnheime und Werkstätten dazu. Was damals viel Einsatz und

Engagement der Eltern erforderte, wird heute durch die Kantone und den Staat subventioniert. Es gilt diese Ideen weiterzuentwickeln und neue Aufgaben anzugehen.

Strategien und Aktionen: Im Zentrum steht eine Vision: Danach haben im Jahre 2020 die Regionalgruppen der Vereinigung ein Drittel mehr Mitglieder als heute. Die Selbsthilfe gewinnt an Bedeutung. Behindertenpolitisch ist sie gesamtschweizerisch eine der führenden Organisationen. Sie hat gute Verbindungen zu schweizerischen Parlamentariern. Ihr heutiges Angebot und Fachwissen hat sie weiter ausgebaut und ist deshalb für Betroffene ein Garant für ihre Lebensqualität. Sie fördert und injiziert Projekte mit neuen Ansätzen in allen Lebensbereichen von Menschen mit Behinderung. Unter den Angestellten hat es auch Direktbetroffene. Sie bietet die Möglichkeit für sozialpolitische Praktika und auch eine KV-Lehrstelle an. Die Zusammenarbeit zwischen der Geschäftsstelle und den Regionalgruppen ist intensiviert. Die Regionalgruppen haben ihre spezifischen Stärken weiterentwickelt und stellen sie auf gesamtschweizerischer Ebene zur Verfügung.

Da die Vereinigung zunehmend politisch gefordert ist, liegt hier der Schwerpunkt vor allem in den Überlegungen, wie man erfolgreich politisiert. Dazu gehören die Analyse der politischen Situationen, gezieltes Lobbying und neue Wege, sich als Vereinigung effizient politisch zu informieren und zu engagieren.

Organisation und Public Relation: Neu gebildete Ressorts sollen mit Inhalten, Verantwortung und Kompetenzen ausgestattet werden und so die Arbeit innerhalb des Vorstandes besser verteilen und erleichtern. Ebenso werden die Vertretungen in den einzelnen Institutionen überdacht und der Auftritt gegen Aussen in einem klaren PR-Konzept geregelt. Der aktuelle Kernpunkt **ist die Konsolidierung der Geschäftsstelle**. Dies beinhaltet die definitive Besetzung der Geschäftsstellenleitung, neue Festlegung der Infoflüsse zwischen Geschäftsstelle und Vorstand sowie die Überprüfung der Arbeitsreglemente.

Finanzen, Stiftung Cerebral und Regionalgruppen: In diesem Bereich wird der neue Vertrag mit unserer Partnerorganisation, der Stiftung Cerebral, im Vordergrund stehen. Die Stiftung Cerebral unterstützt die Arbeit der Vereinigung Cerebral Schweiz und damit die Arbeit der Regionalgruppen seit jeher mit einem sehr hohen Geldbetrag. Ohne diese finanzielle Zuwendung könnten wir unsere dringend benötigten Arbeiten zu Gunsten der direkt betroffenen Kinder und Familien nicht im selben hohen Mass wahrnehmen. Zusammen mit der Stiftung Cerebral wollen wir das Vertragswerk konsolidieren und den neuen Gegebenheiten anpassen, damit auch in Zukunft eine effiziente und partnerschaftliche Zusammenarbeit sichergestellt ist.

Die Vereinigung ist überzeugt, mit dieser neuen Ausrichtung den zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein. Mit neuem Schwung bricht die Vereinigung in die zweite Hälfte ihres Vereinsjahrhunderts auf. Wir hoffen mit unserer Arbeit so erfolgreich zu sein, dass Menschen mit einer cerebralen Bewegungsstörung in Zukunft in der Gesellschaft so stark integriert sind, dass sie der Unterstützung und Vertretung ihrer Interessen durch unsere Vereinigung nicht mehr bedürfen.

Folgende Broschüren können Sie weiterhin kostenlos auf der Geschäftsstelle beziehen:

| | | |
|-------|--------------|--|
| Nr. 1 | 36 Seiten | „Unser behindertes Kind wird erwachsen“ |
| Nr. 2 | 32 Seiten | „Cerebrale Bewegungsstörungen im Erwachsenenalter: Neue Herausforderungen“ |
| Nr. 3 | 48 Seiten | „Unser Kind hat cerebrale Bewegungsstörungen“ |
| Nr. 4 | 76 Seiten | „Cerebrale Bewegungsstörungen: Therapie und Förderung“ |
| Nr. 5 | 68 Seiten | „Leben mit cerebralen Bewegungsstörungen“ |
| Nr. 6 | 40 Seiten | „Psychische Störungen bei Menschen mit Mehrfachbehinderung“ |
| Nr. 7 | 52 Seiten | „Wohnen mit cerebralen Bewegungsstörungen“ |

Die folgenden Adresslisten sind ebenfalls auf der Geschäftsstelle kostenlos erhältlich. Auf der Homepage www.vereinigung-cerebral.ch können Sie die Listen auch als pdf-Dateien herunterladen.

| |
|---|
| Anlaufstellen |
| Individualferien |
| Therapiestellen, Heilpädagogische Frühziehung |
| Sonderschulen und Sonderschulheime |
| Ausbildung, geschützte Werkstätten, Beschäftigung, Wohnheime und Hauswirtschaft |
| Entlastungsdienste, Kinderspitex und sozialpädagogische Familienbegleitung |
| Ferien- und Lagerhäuser |

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Unser ganzjähriges Angebot für betreute Ferien! Ferien, in denen sich die ganze Familie erholen kann.

Die Pflege eines behinderten Kindes ist für die nächsten Angehörigen sehr aufwändig und intensiv. Die Eltern stossen oftmals an ihre Grenzen. Hier ist es sehr wichtig, dass die Eltern auch einmal zum Ausspannen kommen und neue Kraft tanken können.

Mit unserem neuen Ferienangebot wird den betroffenen Familien ermöglicht, gemeinsam mit der ganzen Familie Urlaub zu machen.



Wir haben fünf Hotels ausgewählt und vier unserer Familien haben dieses Angebot für Sie getestet. Der Test fiel für alle Beteiligten sehr positiv aus. Das behinderte Kind wird in den Ferien zwei bis drei Mal pro Woche von Fachpersonen betreut, so dass die Eltern entlastet werden und die Möglichkeit erhalten, auch einmal für sich etwas zu unternehmen oder sich voll und ganz den gesunden Kindern zu widmen.

Falls Sie sich diese Art Entlastung für Ihre Familie vorstellen können, wagen Sie den Schritt.

Rufen Sie uns an, wir sind für Sie da.

Stiftung Cerebral, Erlachstrasse 14, Postfach 8262, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85, E-Mail: cerebral@cerebral.ch, www.cerebral.ch.

Kurse, Tagungen, Weiterbildung

Politische Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung – Fachseminar

Agile hat zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz ein neues Fachseminar entwickelt. Die Weiterbildung vermittelt grundlegende Kenntnisse über das politische System der Schweiz, stärkt die kommunikativen und organisatorischen Fähigkeiten, ermutigt und versetzt die Teilnehmenden in die Lage, ein eigenes Projekt in ihrer Gemeinde, Stadt oder Kanton umzusetzen.

Das Seminar basiert auf E-Learning und einer Präsenzveranstaltung und steht damit Menschen mit schwerer Behinderung offen, die Kenntnisse im Umgang mit dem Computer und der Nutzung des Internets haben. Die Weiterbildung beginnt am 26. Oktober 2009 und endet im März 2011. Anmeldeabschluss ist der 18. September 2009. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung oder bei Frau Ursina Ammann, Tel. 062 311 96 27, ursina.ammann@fhnw.ch.

Info Ski 2009/2010

Die Methode der parallelen Skiführung ermöglicht Skifahren ohne Stembogen. Die Kurse richten sich an Kinder mit leichter bis mittelschwerer CP. Folgende Kurse werden angeboten:

Kurs I: für Therapeuten und Skilehrer, 10. – 12.12.2009, Haute-Nendaz

Kurs II: Carvingkurs für Erwachsene, Jugendliche, Kinder mit den Eltern, 11.-13.12.2009, Haute-Nendaz

Kurs III: Skilager für Kinder und Jugendliche ab 7 Jahren ohne Eltern, 19.-23.12.2009, Veysonnaz

Kurs IV: Skikurs für Kinder ab 4 Jahren, mit einem Elternteil, 8.-10.01.2010, Montana

Kurs V: Skikurs für Kinder ab 4 bis 12 Jahren mit einem Elternteil, 15.-17.01.2010, Kandersteg

Kursleitung: Anne-Marie Ducommun, Lausanne

Auskunft Wallis: Yves Genoud, Miège, Tel. 027 456 31 55

Auskunft Kandersteg: Karoline Steinemann, Marly, Tel. 026 436 17 62

Anmeldung für alle Kurse: Stéphanie Clivaz, Vissigen 82, 1950 Sion, Tel. 078 730 42 86.

Literatur, Film, Musik

Buchvernissage

„DER BAUERNHOF“

Ein Bilderbuch mit Handzeichen und Piktogrammen

Bild und Text: Ronny Friedrich

Herausgeberin: Vereinigung Cerebral Schweiz

**Mittwoch, 16. September 2009, 19.30 Uhr
Länggass-Treff, Lerchenweg 35, Bern**

«Menschen mit Behinderung sind kreativ» – Unter diesem Motto fand 2007 zum 50-Jahr-Jubiläum der Vereinigung Cerebral Schweiz, ein Wettbewerb statt. Ronny Friedrich hat mit seinen eindrücklichen Zeichnungen den 2. Preis der Regionalgruppe Bern gewonnen. Und nun liegt das Buch in Spiralbindung vor. Sara Heer, Sonderpädagogin bei der Vereinigung Cerebral Schweiz, hat den Text mit Piktogrammen versehen und Handzeichen eingefügt. – Das Buch möchte Kinder ermu-

tigen, im Alltag Piktogramme oder Handzeichen zu verwenden. Das Buch kann zum Preis von Fr. 18.– erworben werden.

Programm, 1. Teil

- Eröffnung durch Frau Cornelia Nater, Präsidentin Vereinigung Cerebral Bern
- Kurzreferat von Frau Sara Heer, Vereinigung Cerebral Schweiz
- Kurzreferat von Frau Carola Klein, Buchhandlung Stauffacher, Bern

Programm, 2. Teil

- Apéro
- Ronny Friedrich signiert sein Buch
Der Abend wird musikalisch umrahmt.

Comunity Art Festival

Vom 17. bis am 21. Juni fand dieses Festival in der Dampfzentrale in Bern statt. Eröffnet wurde es am Mittwoch durch die Kulturbefauftragte der Stadt Bern und die Tanzcompany „Kanduko“, eine Tanzgruppe aus England mit zwei Tanzstücken. Unter den TänzerInnen befand sich eine Tänzerin mit nur einem Arm und eine mit bloss einem Bein. Die Tanzstücke waren körperlich auf sehr hohem Niveau.

Am Donnerstag gab es ein Stück aus Südkorea (ein Duett zum Thema „Die Beziehung unter zwei Brüdern“). Der eine Tänzer ist stark Spastiker. Ein wirklich berührendes Stück. Das zweite Stück an diesem Abend war von Dance-Abile, ein Duett einer Rollstuhlfahrerin und eines nichtbehinderten

IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3-mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden:

Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk,
Zentralvorstand, Jupitersr. 41/524,
3015 Bern, Tel. P. 031 941 04 31
Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern,
Sabine von Niederhäusern, Hohmadpark 18,
3604 Thun, Tel. 033 438 32 16,
E-Mail info.be@vereinigung-cerebral.ch
Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148,
3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 38 41,
E-Mail paschultz@bluewin.ch

Tänzers. Die Tänzerin im Rollstuhl demonstrierte dass sich auch behinderte Menschen zu Schlangenmenschen entwickeln können. Die Virtuosität und das Bewegungspotential war überwältigend. Da konnte nur eine Standing Ovation folgen.

Das Konzert am Freitag hatte leider nicht so viele Besucher. Nichtsdestotrotz spielte die Band „Hora“ auf hohem Niveau.

Samstag und Sonntag tanzten sieben Gruppen ihre verschiedenen Kurzstücke. Auch hier kann man über die Jahre eine kontinuierliche Steigerung des künstlerischen Ausdrucks feststellen. Wiederum gab es in der Szene schon Bekanntes wie „Der dritte Frühling“ oder „Strandgut“ aus Basel zu sehen. Mit dem Titel „Mir schwant ein Prinz“ wagte sich „Strandgut“ an eine Bearbeitung von „Schwanensee“ heran, eine wirkliche Herausforderung, die beeindruckend gelungen war.

Aus Bern gab es dieses Mal nur eine Gruppe. Es war eine Zusammenarbeit von „Beweggrund“ und „MarcelLehmannPhysicalDance-Theater“. „Unverfroren“ befasste sich mit der Schwierigkeit als Mensch einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Ein sehr konzentriertes Stück in dem jeder Tänzer bis zum Schluss in sich gefangen bleibt. Trotzdem gibt es eine Entwicklung, ein Versuch der Annäherung, des Zusammen-Etwas-tun. Was allen Stücken gemeinsam war an diesem Abend, waren die feinen fast nur spürbaren Beziehungen unter den einzelnen Tänzern die sich mit Themen befassen die eine Herausforderung bedeuten, da sie die allgemeinen Gewohnheiten zu stören vermochten und immer wieder mit Tabubrüchen arbeiteten ohne obszön zu wirken. Die Tabubrüche waren feiner und deshalb nachhaltiger, es brauchte kein Nackten auf der Bühne wie im Stadttheater.

„Die Hauptsache“

Sie sagte: Hauptsache gesund und meinte es gut mit mir.

Sie ging ihrer Wege.

Sie meinte es gut mit mir.

Aber meine Lebenslust versagte.

Ich behaupte: Hauptsache geliebt und liebend wünsche ich mir

einen Vertrauten,

dessen Nähe mich heiter stimmt,

der verlässlich ist, mich versteht, erträgt, wie ich bin.

Ich sage: Hauptsache getröstet und tröstend erfahre ich eine Atmosphäre, die zufrieden sein lässt, unbefangen und achtsam.

Neue Kräfte werden frei.

Ich glaube: Hauptsache gesegnet und segnend erlebe ich Unfassbares, dass ich Gutes tue und Gerechtes, dass ich auffange, mitleide, verbinde.

Hauptsache gesund?

Vielleicht nicht,

aber geliebt, getröstet, gesegnet.

Aus: *Aufbruch*, Zeitung für Religion und Gesellschaft

Wichtige Daten

Kursdaten Halliwick Schwimmkurs

15. und 29. August 2009

12. September 2009

10. und 24. Oktober 2009

7. und 21. November 2009

5. und 19. Dezember 2009

Einstieg jederzeit möglich

Kursdaten Heilpädagogisches Reiten

22. August 2009

5. und 19. September 2009

3./17. und 31. Oktober 2009

14. und 28. November 2009

12. Dezember 2009

Vorstandssitzungen 2009

Mittwoch, 19. August 2009

Dienstag, 20. Oktober 2009

Delegiertenversammlung 2009

Samstag, 7. November 2009, Hotel Restaurant Allresto, Bern

Treffen StiftungsrätInnen

Mittwoch, 9. September 2009

Elterntreff Länggasse, Bern

Mittwoch, 16. September 2009

Buchvernissage, siehe auch Rubrik Literatur

Dienstag, 1. Dezember 2009

Stadtrundgang mit Alfred Erismann

Marktplatz – NEU

Ab sofort können Sie an dieser Stelle Ihre Occasions-Artikel, die noch in gutem Zustand sind, allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Telefonnummer und evtl. ein Foto an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder an die Geschäftsstelle. Annahmeschluss für die nächste Ausgabe: 8. November 2009

1 Paar **SCHEIN Orthesen-Halbschuhe** (für Einlagen), Farbe rosa
Grösse 30, Fr. 20.—.
Tel. 032 392 17 19

Schaukelsitz mit anatomischem Kunststoffsitz und hoher Rückenlehne (über Kopf), kann an normale Kinderschaukelmodelle montiert werden, Farbe grün, für Kinder bis ca. 11 Jahre, Fr. 100.—.
Tel. 032 392 17 19

Windeleimer Sangenic
Fr. 15.—. Tel. 032 392 17 19

ZU VERSCHENKEN
Ein blaues **3-Gang Velo** mit Rücktritt, 5-jährig. Mondia, Spezialanfertigung. Muss abgeholt werden in Rubigen
sulamith.frei@gmx.ch

Hilfsmittel für behinderte und betagte Menschen finden Sie immer auch unter www.hilfsmittelmarkt.ch, Tel. 032 941 42 52.

Die aktuelle Frage – NEU

An dieser Stelle sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Schicken Sie uns Ihre Fragen an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder an die Geschäftsstelle; die Redaktion behält sich eine Auswahl vor.

Familie T. aus W. sucht Möglichkeiten, Tipps und Ideen, wie die Schulferien mit

einem schwerbehinderten Kind und dessen Geschwister gestaltet werden können, ohne auszubrennen.

Wenn Sie auf diese Frage antworten möchten, schreiben Sie an die gleiche Mailadresse oder schicken Sie Ihre Antwort an Vereinigung Cerebral Bern, Geschäftsstelle, Hohmadpark 18, 3604 Thun. Ihre Antwort wird an das entsprechende Mitglied weitergeleitet.

Leserbriefe – NEU

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder an die Geschäftsstelle.

Verschiedenes

Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen

Von Thun mit dem Schiff nach Neuhaus und von da zu Fuss nach Interlaken. Nicht gerade eine Wanderung. Doch der Weg ist elektro-tauglich, führt direkt am See entlang durchs Naturschutzgebiet und die Ruine Weissenau bietet sich für ein Picknick an. Will man in Neuhaus bleiben so gibt es dort ein Hotel mit Rollstuhlzimmer, eine schöne „Badi“ mit Rollstuhl-Toilette. Einen schönen Tag gibt es allemal wenn das Wetter stimmt.

Versicherungsschutz beim Fahren mit dem Rollstuhl

Immer wieder tauchen Fragen in Bezug auf den Versicherungsschutz auf. Wir haben Ihnen deshalb eine Zusammenfassung wichtiger Bestimmungen aus Paracontact 1/2009 auf der Homepage aufgeschaltet. Das Pdf-Dokument finden Sie unter www.cerebral-bern.ch/Arbeitspapiere. Kopien können auch auf der Geschäftsstelle bezogen werden.

Verzeichnis der bedienten Tankstellen in der Schweiz nach Postleitzahlen

Diese Broschüre können Sie ebenfalls auf unserer Homepage herunterladen unter www.cerebral-bern.ch/Arbeitspapiere oder kostenlos bestellen bei Procap Olten, Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 88 88.

Hindernisfreier Zugang für Schwimmbäder

Auf www.goswim.ch finden Sie über 200 bewertete Hallen- und Freibäder. Die Anlagen werden mit einem bis fünf Rollstühlen gekennzeichnet. Für die Bewertung wurden wichtige Bereiche geprüft:

- Rollstuhlgerechte Garderobe (Raumgrösse, Sitzmöglichkeit)
- Rollstuhlgerechte Toilette (Raumgrösse, Haltegriffe, WC-Höhe, Lavabohöhe)
- Rollstuhlgerechte Dusche (Raumgrösse, Klappsitz oder Duschstuhl, Haltegriffe, Absatz im Duschbereich)
- Hindernisse auf dem Weg zum Bassin (Treppen, Stufen)
- Einstieg (Poollift, Rampe, Überlaufbecken, Treppe)
- weitere Punkte wie Parkplatz für Personen mit Handicap, zugängliches Restaurant für Rollstuhlfahrerinnen etc.

Aladdin-Lager

Zwei Ferienwochen für Familien mit kranken und behinderten Kindern und ihren gesunden Geschwistern – angeboten wird ein reichhaltiges Programm mit Basteln, Singen, Spielen und Ausflügen. Die nächsten Aladdin-Lager finden erneut im Internationalen Pfadfinderzentrum in Kandersteg statt vom 27.9.-3.10.2009 und vom 4.-10.10.2009.

Auskunft und Organisation: Aladdin-Stiftung, Schaffhauserstrasse 43, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 044 350 44 34, www.aladdin@stiftung.ch, aladdin@stiftung.ch.

Sichere Ferien auch für Behinderte

Die Fachstelle für Behindertenreisen MIS wird ab Sommer ein Gütesiegel für Reiseveranstalter und Ferienheime anbieten. Wichtige Kriterien sind neben der Gästezufriedenheit die Sicherheit sowie die Qualität der Betreuung und der Pflege. www.mis.ch.ch.

Rollstuhlgängige Wohnungen – ein grosses Bedürfnis

Procap – die grösste Selbsthilfeorganisation von und für Menschen mit einer Behinderung – entwickelte zusammen mit dem Online-dienst ImmoClick.ch eine Internet-Suchmaschine. Diese durchsucht täglich die Inserate der wichtigsten Immobilienportale der Schweiz nach rollstuhlgängigen Wohnungen und bündelt diese in einer Datenbank. Unter www.procap-wohnen.ch sind so über 5'000 entsprechende Miet- und Kaufobjekte an einem Ort abrufbar und direkt mit den Originalinseraten der jeweiligen Anbieter verknüpft.

Ein Merkblatt mit den Minimalanforderungen bezüglich Rollstuhlgängigkeit kann ebenfalls unter www.procap-wohnen.ch heruntergeladen werden.

Adressliste Vereinigung Cerebral Bern

P=Privat/G=Geschäft/F=Fax/H=Handy

Vorstand

Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk, Zentralvorstand, Jupiterstr. 41/524, 3015 Bern, P 031 941 04 31, tuata@bluewin.ch

Balli-Straub Dorette, Falkenstrasse 40, 4900 Langenthal, P 062 922 33 39, d.balli@besonet.ch, Genossenschaft VEBO, Werkhofstrasse 4, 4702 Oensingen, Wohnheim 4+5, G 062 388 36 69, H 079 221 19 41, wh6.oensingen@vebo.ch

Beierwaltes Gerda, Medizin/Therapie, Finkenweg 22, 3652 Hilterfingen, 033 243 54 67

Beuret Dominique, Talgut-Zentrum 38, 3063 Ittigen, P 031 921 26 36, H 079 646 80 84, dominique.beuret@solnet.ch

Beyersdorf Nikolaus, Waldmeisterstrasse 55, 3018 Bern, P 031 991 68 42, H 077 450 35 07, G 031 978 29 61, beyersdorf@freesurf.ch

Hogartz Hannelore, Elterngruppe, Beundenfeldstrasse 31, 3014 Bern, P 031 305 61 42, H 079 327 36 85, hogartz@gmail.com

Schriber Ursula, Personelles, Versand, Jahresplanung, Mättenbergstr. 9, 3367 Thörigen, P 062 961 51 15, WOHNHEIM IM DORF, 3368 Bleienbach, G 062 923 33 55, F 062 923 33 44, ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch

Schultz Pierre-André, Infoblatt, Lager, Dennigkofenweg 148, 3072 Ostermundigen, P 031 931 38 41, H 076 577 47 87, paschultz@bluewin.ch

Geschäftsstelle

Sabine von Niederhäusern, Hohmadpark 18, 3604 Thun, P 033 438 32 16, H 079 425 77 09, info.be@vereinigung-cerebral.ch